

# DIE GEWINNER STEHEN FEST!

## „Stangennuss“

Katy Nguyen (10 Jahre)

Kategorie 1: Grundschüler 8-10 Jahre

Die Gewinner des Literaturwettbewerbes „SONNENBERG SCHREIBT“ für Kinder und Jugendliche wurden beim ersten Chemnitzer Straßentheaterfest ausgezeichnet.



Katy Nguyen neben Michael Clebusch

Es war ein schöner, sonniger Tag. Aber anstatt mich zu entspannen, musste ich lernen. Oder...?

Ich muss nur für einen Kontrolle üben, ein Lied lernen, ein Bild malen und Matheaufgaben lösen. „Das alles bis morgen!“, dachte ich. Zu Hause war dicke Luft. Meine Eltern stritten wieder mal. Ich konnte mich nicht konzentrieren. „Ich gehe auf den Körnerplatz!“, rief ich. Sie ignorierten mich, was denn sonst. Dann beschloss ich einen Zettel zu schreiben und schloss die Tür hinter mir. Nun ging ich die Treppe runter, draußen war ich. Ich hatte auch Streit mit meiner besten Freundin. Ich war verwirrt. „Warum ist sie überhaupt sauer, oder ist sie es gar nicht?“, überlegte ich. Vielleicht hat sie ja Anrufverbot. Ich ruf sie einfach... BONG!! „Was? Wo? Wie? Wer? Warum liege ich hier?“ Mein Kopf tut so weh. Ich muss nach Hause! Was wollte ich eigentlich hier? Zu Hause erkundigte meine Mutter sich: „Hast Du alle Aufgaben geschafft?“ Ich war verwirrt: „Was geschafft?“ „Na die von der Schule“, antwortete sie. „Ach, bevor ich es vergesse, Dein neuer Lehrer vom Gymnasium hat angerufen und gesagt, dass ihr ein Grundschülerlebens auf fünf Seiten als Geschichte schreiben sollt.“ Mein Kopf meldete nur noch: „Oh mein Gott!“ Wie sollte ich das schaffen? Ich versuchte es so schnell wie möglich... „Schlafenszeit“, rief es von meiner Mutter. „Ich bin noch nicht fertig“, brummte ich. Es war ihr egal, so kannte ich sie gar nicht. Sie sagte, ich bräuchte genug Schlaf. Ich tat

so, als ob ich schlief, bis sie aus dem Zimmer ging. Dann setzte ich mich an meinen Schreibtisch und lernte weiter. Am nächsten Morgen wachte ich auf, aber nicht am Schreibtisch, nicht zu Hause, auch nicht in Deutschland, sondern in Spanien! „Wie komme ich auf einmal hier her?“, fragte ich meine Eltern. „Wir sind im Urlaub, Du hast doch Sommerferien!“, antworteten sie. „Dann war das wohl ein Traum?“ „Ja, das war nur ein Traum“, lachte mein Vater. Ich freute mich so riesig! Meine Freundin rief mich auch noch an, die Aufgaben musste ich auch nicht machen. Aber Moment: Was war mit der Geschichte für das Gymnasium? „Das war leider kein Traum“, lächelte meine Mutter, „aber es sind doch nur fünf Sätze.“

Jetzt konnten die Ferien richtig losgehen!

## „Sonnenberg schreibt“

David Chamakri (12 Jahre)

Kategorie 2: Kinder 10-12 Jahre

Das, von dem ich Euch jetzt berichte, findet vor der Georg-Weerth-Mittelschule statt, an der Bushaltestelle Uhlandstraße. Es gibt da eine Person, die immer 7:45 Uhr aus dem Bus steigt und zwei Kinder mitbringt, die 4-5 Jahre alt sind. Niemand weiß, wer sie sind, niemand weiß, wo sie herkommen und niemand weiß, wohin sie gehen. Aber

eines ist sicher: dieser alte Mann mit weißem Haar und Bart ist kein Entführer. Es ist schön, dass sich alte Menschen um ihre Enkel bemühen und die Kinder z.B. in den Kindergarten begleiten oder auch nur zu ihrer Mutter bringen. Solche Leute sollte es viel mehr geben. Dieser Mann scheint nicht auf dem Sonnenberg zu wohnen, da er immer mit dem Bus kommt.

Ich habe diese Personen schon einmal angesprochen und habe sie gefragt, wie es ihnen geht, woraufhin der alte Mann antwortete: „Was möchtest du von meinen Kindern?“ Darauf ich: „Nichts, ich wollte nur wissen, wie es euch geht.“ „Schön, dass du fragst, uns geht es gut, aber jetzt müssen wir weiter.“ Dieser Mann sieht vielleicht auf den ersten Blick furchteinflößend aus, aber von Nahem ist es gar nicht mehr so schlimm. Ich habe ihn nie zurücklaufen sehen, ob er vielleicht einen anderen Rückweg geht?

Ein Wort noch zum Sonnenberg selbst: Ich würde lieber in Tunesien wohnen, so wie meine vier Freunde, das wäre schön. Der Sonnenberg ist eigentlich dumm, da die Menschen nichts aus ihm gemacht haben. Nur die Lessingstraße finde ich gut, da ich dort auch schon gewohnt habe.



David Chamakri

# „SONNENBERG SCHREIBT!“

## „Ungewöhnliche Freunde“

René Hofmann (15 Jahre)

Kategorie 3: Jugendliche 14-16 Jahre

Fiktion



René Hofmann

Ein Morgen wie jeder andere. Ich gehe mit meinem Freund Markus den Weg zur Schule. Auf einmal sehen wir, dass der Weg ein Stück gesperrt ist und bemerken ein abgesperrtes Haus. Die Arbeiter scheinen das Haus zu renovieren, aber mit einer ungewöhnlichen Bauweise. Alles ist sehr klein. Dann sagt Markus: „Wir müssen weiter, sonst kommen wir zu spät.“

Am nächsten Morgen gehen wir wieder diesen Weg, aber etwas ist anders. Plötzlich hören wir sehr komische Geräusche. Es klingt ungefähr wie ein ganz leises Quieten. Es wird lauter, aber es ist immer noch leise. Auf einmal sieht man, wie ganz kleine bunte Punkte den Weg herunterkommen. „Ist ja lustig, wo kommen die denn her?“, fragt Markus. Ich glaube, dass sie der Wind hier runtergeweht hat. Obwohl es aber auf einmal windstill ist, bewegen sich die kleinen Fussel trotzdem weiter. Wir stellen uns an den Wegrand und schauen verwundert zu, wie die Fussel in Richtung des Hauses gehen. Der ganze Eingang ist voll von ihnen und plötzlich wenden sich ein paar uns zu. Es sieht so aus, als würden sie Buchstaben und Wörter aus ihren Körpern formen. Wir lesen „Wollt ihr bei

unserer Party mitmachen? Aber ihr müsst uns bitte auch helfen, denn wir sind für viele Dinge einfach zu klein.“

Markus und ich sind sprachlos. Wir entscheiden uns, ihnen zu helfen und am Nachmittag nach der Schule wiederzukommen. Eigentlich wollten wir in die Werkstatt, aber wir finden die Fusselbande total aufregend. Wir schaffen unsere Sachen nach Hause und treffen uns mit den Minibewohnern. Sie waren schon sehr fleißig und wieder schreiben sie uns eine Nachricht, was wir besorgen sollen, denn wir können ja kein Fusslich sprechen. Wir lesen sie und gehen in verschiedene Läden, um das Gewünschte zu besorgen. Vier Stunden später sind wir wieder bei unseren kleinen Freunden. Wir wundern uns, dass diese kleinen Leute noch niemandem sonst aufgefallen sind. Markus meint: „Naja, heute kümmern sich alle nur noch um die eigenen Sachen.“ Wir fragen die kleinen bunten Kugeln, weshalb sie sich gerade auf dem Sonnenberg niedergelassen haben. Uns gefällt es hier nämlich nicht so sehr. Wir bekommen rasch die Antwort: „Wir sind hier, weil wir einen Test durchführen sollen. Wir sollen ein paar nette Leute, in dem Fall ihr beide, testen, wie hilfsbereit sie sind. Ihr habt bestanden! Deshalb erfüllen wir als Dank für eure Hilfsbereitschaft euren Wunsch, den Sonnenberg zu verschönern und zu verbessern. Dazu brauchen wir aber unsere ganze Kraft...“

Für einen Moment ist alles still, dann sehen wir uns staunend um. Kein Müll mehr auf den Straßen, keine Hundehaufen, keine alten Abrisshäuser mehr. Alles wie von Zauberhand.

„Leider ist das schon der Abschied. Wir kehren in unsere Heimat zurück. Lebt wohl!“

Wir verabschieden unsere Freunde nicht gern, aber jetzt ist es wirklich unser Sonnenberg.

## „Das hässliche Entlein“

Isabel Bannasch (15 Jahre)

Kategorie 4: Jugendliche 14-16 Jahre

Schilderung

Der Sonnenberg ist ein Stadtteil von Chemnitz. Früher haben viele Arbeiterfamilien hier gewohnt. Heute ziehen viele Leute von hier weg. Überall sind verlassene Häuser und man muss ständig auf den Fußweg schauen, weil überall Hundehaufen liegen. Es gibt auch schöne Seiten vom Sonnenberg, z. B. die Markuskirche und schöne Wohngebiete. Viele Organisationen und Vereine versuchen den Sonnenberg schöner zu machen, z. B. durch die Straßengalerie, die in den Fenstern leer stehender Häuser hängt. Sie besteht aus Bildern, die von Kindern und anderen Stadtbewohnern selbst gemalt wurden. Auch die „Bunten Gärten“, ein super Spielplatz, wurde von den Bewohnern gut angenommen.

Der Sonnenberg erinnert an das hässliche Entlein im Märchen, aus dem irgendwann einmal ein schöner Schwan werden kann. Wenn ich meine Augen schließe, sehe ich saubere Fußwege und bewohnte Häuser. Auch meine Schule befindet sich auf dem Sonnenberg. Es ist das Lernförderzentrum „Johann-Heinrich-Pestalozzi“.

Auf dem Schulhof befinden sich Bänke, Grünpflanzen und verschiedene Spielgeräte. Vieles Interessantes befindet sich in ihrem Inneren, z. B. eine Schülerfirma, eine große Turnhalle, ein Entspannungsraum mit einem Wasserbett und vieles mehr.

Unsere Schule ist 101 Jahre alt, aber kein bisschen langweilig. Hier ist das Märchen schon wahr geworden.



Isabel Bannasch (Mitte)